

1. *Solanum* ein Gegenstande dienten. In einer Reihe von 1000 Städten und Gemeinden der Provinz Sachsen fand sich eine solche Anzahl von *Solanum*-Pflanzen.

1900 gior es berets in un'extrem Elaborer jowet derbecmetier, bay he  
berim gerdegettun eme 3 un'una g beatitagan. Ver' emamis ausgrefelle 3-  
nun u g s b e t i e l idemt abbanbes getdommen zu leti, gas 3 c 8 i f e t e 3 e t e 0 b -  
gesab eti in n g mbeffen o. 3 1909 ob bat thi cratalen nub befinbet thi  
in den Dabden bes leben holloufette decrets, bes perrin Geofratbarofieges  
qfifif. Drefelbeneider, Den 2. Quinuengsabrel o. 3 1909, en liphongefleibenes  
qfergament belly bi qfemathammlung. Et lauter:

man „unten am Quer-Gähwen“ am 27. 7. 1715 Steine setzte „mit unterlegten 3 Stück Schmiedeshöfen“. Dieser Brauch scheint nach dem unten angegebenen Schrifttum allgemein zu sein. Sämtliche Bahnengrenzsteine stehen über summen Zeugen. Niemand fragt, warum das geschieht. Der alte Schlossermeister Leonhardt in Untersdorf erzählte, daß es immer so gewesen sei. O. Philipp meint, der Grenzstein räge über die Erdoberfläche hervor, wäre Beschädigungen ausgekehlt, würde umgedreht und ginge wohl hier und da verloren. Der Geometer könne aus dem Meilenblatt die Lage der Grenzsteine ziemlich sicher erkennen. Um zur vollen Klarheit zu kommen, müsse nachgegraben werden. Stohe man dann auf die Kugel- und Scheibenstücke, sei die Lage des Grenzsteines erwiesen.

Garber und Steinbäder<sup>1</sup>

26. Februar 1908

Die Gerber waren an den Lauf liegenden Wassers gebunden; Die tierische Haut verlangt vor der Einwirkung der Gerbstoffe eine genügende Auflösung der Gewebe durch das Wasser, das „Schwellen“ genannt. Deshalb wurden die Helle längere Zeit in den Mühlgraben, wohl auch in den Saubach gehängt. Doch bedurften sie der Aufsicht, damit sie ihm nicht „fortschwammen“! Sie kamen dann, nachdem sie eine Schwipprozeßur überstanden hatten, von den Haaren, der Oberhaut und den noch anhaftenden Fetteilen befreit worden waren — welche Arbeit dazu diente, den Gerber bei seinen sämtlichen Nachbarn „in guten Geruch zu sehen“! — in die Gruben = metertiefe, in die Erde gegrabene Fässer, in denen der Prozeß des Verdens vor sich ging.

Als Herbststoff kannte die damalige Zeit nur die **Löhe** = die Rinde, die meistens an Eiche und Fichte gewonnen wurde. Die Forstwirtschaft hatte sich darauf eingerichtet, pflanzte ganze Bestände beider Waldbäume und ließ sie bis zu einer gewissen Stärke heranwachsen. Dann wurden sie geschlagen und an Ort und Stelle abgeschält. Die so gewonnene und getrocknete Rinde wurde zum Gebrauch auf eignen Löhmühlen zerkleinert und als dann verwendet.

In der Grube lag auf eine Schicht Eichen- oder Fichtenrinde die vorbereitete Haut, und so wurde, immer abwechselnd eine Lage von Loh und Tierhaut, die Grube bis zum Rande gefüllt, Wasser darauf gelassen und mit großen Steinen beschwert. Es dauerte geruße Zeit, je nachdem die Haut des Kalbes oder Rindes, leichter zu Ober- oder Sohlenleber, bestimmt war, ein Vierteljahr bis zu zwei Jahren, ehe der Lohgerber die Frucht seiner Arbeit der Grube wieder entnehmen konnte. Bei langem Liegen mußte die ausgelaupte Loh entfernt und mitunter wiederholt erneuert werden. Dann wurde die Grube „gezogen“, aus der einstigen Tierhaut war gare Leber geworden, das nun die letzte Zubereitung erfuhr, um endlich zum Verkaufe gebracht zu werden.

Die ausgelagerte Lohé wurde auf Haufen geworfen, getrocknet und besonders gern zum Räuchern des Fleisches verwendet.

langweilig. Ihr kommt es darauf an, in möglichst kurzer Zeit gutes Leder zu haben, und sie betreibt die Gerberei unter Beglossung von Eichen- und Föh-

7. Zuerst **Expolettspart** soll beim **Rebozegessen** allgemeine Freudefeier, also Bay die **Wiederherstellung** einer guten und balne Greder, sondern auch frudetliche gesellauften mags.

7206 minn **Echupumader** pflanzt 30 gtl. jaspelen, meist es gesetzt aus „Schw.“ „seet“ zerdrücktten und vertrauti bat.

17209 minn **Wellepfer** **Zwauderl** 10 gtl. Ettole jaspelen, well es dem **Stranabat** aus derfoult hat.

17301. **Qual** und **bem-Zwunngspfeil** setzt **Wester** zwudre Geoder ein.

17307 bat **Dans** **Wante** lfd. **Welle** aus **garollen** zum **Garroldaten** **fister** 22 **Wellepfer** gegeffen. 2 **Großaten** **baden** lfd. bei **Woll** **größelagern**, da **soate** et **soillfert** die **Regen** muges. 3 **Großaten** und **Woll** **baden** **herzumuber**, so **bad** et **soen** **Gräfathundfeier** zu **Wille** **npfmen** berren, um die **Welle** aus **ben** **Zecken** zu **tragen**, damit die **Greder** nicht **ver-**  
**garraffen**. Bei 1 **Ephod** **Extrale** soll **der** **Echupumader** **teine** **freude** **pleben** um **garraffen** **bet** **Geoder** **nebmen**.

Die **Wanniglagden** **Stirnungen** mit **abeten** **Sünften** **brangigen** **am** **aufgufn**.

„Zum Zweck sollen der ausländische Fahrlehrerschritt und Verlauf ganz und stückweise die lobegerüder allein behalten, was aber den ausländischen Lederhändel betrifft, mögen zwar die Schumacher auch solchen gebrauchen, jedoch anders nicht, als ganze und halbe Leder, und seines einzeln Stückweise soches verhandeln bei noch bleibender würtl. obrigkeits. Bestrafung wie denn absonderlich die Schumacher keine Befuscher ihres Handwerks von ausländischen Leder gar nichts heimlich und öffentlich vertauschen noch verbergen oder verlaufen dürfen, sondern sich dessen gänzl. enthalten müssen, vermöge ob angegangener gerichtlicher Entcheidung.“

„Zum fünfzehenden sollen denßen beiben Ober- und Handwerksmeistern das-  
selbe Jahr die andern Meister alle in billig und zieml. Sothe gehorsam sein,  
den erlentnis der Handwerksbüche.

Zum Siebzehenden. So einer vor der Labe etwas zu klagen oder vorzu bringen hat, soll er bey Vermeidung 3 g. Buße dem Handwerke nicht mit besiedtem hauptre vorstrete.

der Ende von einem Auge zum andern lassen, sondern zusammen legen, guter Rath und bescheid geben, nicht schelten noch fluchen, keinen andern lügen strafen, was gehobelt wird, nicht aus dem Handwerk schwatzen, alles bei Vermeidung der Sandmutterkunde, so s. d.

Zum achzehenden soll keiner weil die Lade noch offen steht, ohne erlaubniß noch ausschließen und weggeben bey Busche von 3 g. in die Lade.  
Zum Neunzehenden. So jemand das Meisterrecht nicht hat oder ein fremder bitten und bey den obermeister ansuchen würde, aus eheblichen ursachen das Handwerk zusammen fordern zu lassen, derselbe soll dem Handwerk 8 gl. geben; es sollen auch us dieses gebohl und wen sonst der handwerksmeister außer quartal Zeit das Handwerk zusammen zu fordern nötig erachtet, die andern Meister bey

"Und wenn zum 21. der Obermeister erscheinen wird, daß man mit dem Biertrinken feierlich machen solle, sollen die andern Mitmeister ohne wiebeteide es alle geschenken lassen."

21. Jan. 1768 werden aus dem Antragsbriefe von Gerichtswegen alle Freibiere und Mahlzeiten beim Ausdingen, Vermuten und Meistersfest gestrichen, den Meistern soll für ihre Versäumnis ein Entgeld von 6—16 gl. gegeben werden. Sollte ein Rüttigfelle keine Arbeit finden, so könne der das Rüttjahr verwandern. Der Antrag gehörten an: 7 Mstr. aus Wilsdruff, 3 aus Tharandt, 2 aus Göltzschendorf.

Die Alten melben uns für 1799 6 Zohgerber, 1809 5, 1827 8, 1846 6, 1882 4, 1890 2, 1912 1. Weißgerber: 1799 7, 1809 7, 1827 8, 1846 7, 1882 1, 1890 1, 1912 1.

Die Schererei in Wilsdruff also stark rückläufig, nur noch die Firma Dr. Breschneiber, Meißner Str. Aber die chemisch notwendigen hohen Eutectrodenböden sieht man noch hier und da (Zell, Nr. 38!).

Eigenartig ist es, daß lediglich in die Innungsbürothe der Wohgerber und der Schuhmacher die Bestimmung aufgenommen wurde, daß jeder, der das Meister-